

Im Banne von «Purple Rose of Cairo»

Meine Frau und ich sind KulturpassbesitzerInnen und besuchten damit schon einige Museen und Ausstellungen. Letzte Woche haben wir zum ersten Mal unsere Scheu überwunden und eine Vorstellung im Volkstheater besucht. Bereits eine Woche vor der Aufführung haben wir telefonisch nachgefragt, ob für diese Aufführung noch genügend Karten erhältlich seien (bei ausverkauften Vorstellungen werden keine Gratiskarten ausgegeben).

In unserer elegantesten Garderobe betraten wir das Volkstheater und zeigten mit ein wenig Scheu an der Kassa unsere Kulturpässe her – mit der Bitte um zwei Tickets für das Stück «Purple Rose of Cairo». Die Dame an der Kassa behandelte uns äußerst nett und respektvoll, sie suchte sogar einen ganz besonderen Platz für uns aus und wünschte mit einem Lächeln gute Unterhaltung.

Das Filmdrehbuch zu «Purple Rose of Cairo» wurde bereits 1985 für den Oscar nominiert, und als Theaterfassung erlebte dieser Stoff in der Fassung von Gil Mehmert in Wien die Welturaufführung! Unser Interesse war vor allem deshalb gegeben, weil die Handlung des Stückes viele Parallelen zu unserem eigenen Leben zeigt. Es wird das triste Leben von Cecilia im Brooklyn der 1930er Jahre erzählt. Während der Wirtschaftskrise muss sie mit einem nervenaufreibenden Aushilfsjob in einem Restaurant für die notwendigsten Mittel zum Überleben für sie und ihren Ehemann sorgen. Der Gatte ist arbeitslos, und noch dazu Trinker. Reicht das Taschengeld nicht für Trinkgelage, schlägt er Cecilia. Weil sie keine Freunde hat, die für Abwechslung im Leben sorgen könnten, flüchtet sie in eine Traumwelt, die sie sich durch exzessive Kinobesuche errichtet. Besonders ein Film zieht sie in ihren Bann, die Abenteuerkomödie «Purple Rose of Cairo». Immer und immer wieder schaut sie sich diesen Film an. Obwohl ihr Traum am Ende wie eine Seifenblase platzt, wirkte für mich diese Geschichte noch unbeschreiblich positiv nach. Diese Aufführung war ein Erlebnis der besonderen Art. Heike Kretschmer als Cecilia wirkte zwar in einigen Szenen etwas hektisch, doch Tage später betrachtet denke ich, in permanenter Angst um die Existenz ist man nicht entspannt – also doch hervorragend gespielt.

Beeindruckend war für mich Till Firit in der Doppelrolle Tom Baxter/Gil Shepard. Geradezu genial in einer Szene, wo beide scheinbar gleichzeitig auf der Bühne sind – einer von beiden immer hinter einem Vorhang, ständig miteinander diskutierend und abwechselnd in verschiedenen Kostümen auftretend. Sehr gelungen war auch das Bühnenbild. Mit einfachsten Mitteln wurde man in das Brooklyn der 1930er Jahre versetzt. Amerikanische Feuerleitern wurden mit Gerüsten dargestellt, auf einem Querträger war eine ärmlich möblierte Wohnung zu erreichen. Darunter war eine Leinwand, die nichts anderes war als ein dünner Vorhang. Nach diesem wunderschönen Abend beschlossen wir, von nun an öfter ins Theater zu gehen.

Rudi Lehner